

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Fussball

### 1. Liga

Vaduz schlägt Schaffhausen 2:1  
Balzers spielt unentschieden 0:0  
gegen Brütisellen

### 2. Liga

USV schlägt Montlingen 2:0

### 3. Liga

Ruggell gewinnt in Grabs 2:1  
Buchs gewinnt gegen den USV 3:0  
Diepoldsau schlägt Balzers 3:1

Weitere Resultate im Sportteil

Am Samstagvormittag in Vaduz: Mittelamerika-Information aus erster Hand:

## «Die Supermächte liefern die Waffen, Zentralamerika die Toten»

Rafael Angel Rojas, Minister aus Costa Rica, erörterte vor der liechtensteinischen Presse die politische Lage in der dortigen Region

Durch die Unterzeichnung eines weiteren Abkommens im Bereich der kulturellen Zusammenarbeit, sind sich die zentralamerikanischen Republik Costa Rica und das Fürstentum Liechtenstein vorletzten Freitag erneut vorgekommen (siehe VOLKSBLATT vom 12./13. August). Die Unterzeichnung des Abkommens, verbunden mit einem offiziellen Ministerbesuch aus Costa Rica lässt das Interesse, das man der von Krisen und Bürgerkriegen geschüttelten Region zwischen dem nord- und dem südamerikanischen Kontinent weltweit entgegen-

bringt, auch bei uns naturgemäss noch zusätzlich wachsen. Dies war mit ein Grund, warum sich der aus Costa Rica angereiste Minister für Genossenschaftsentwicklung, Rafael Angel Rojas, am vergangenen Samstag vormittag zu einem Gespräch mit der liechtensteinischen Presse stellte. Gleichzeitig informierte der Präsident des zur UNO gehörenden Weltrates der Eingeborenenvölker, Jose Carlos Morales, über die Situation der Indios in Lateinamerika.

An der Veranstaltung nahmen auch die Geschäftsführerin des in Vaduz beheimateten Instituts zur Förderung der Er-

wachsenbildung in Iberoamerika (ICER), I. D. Prinzessin Nora von Liechtenstein, sowie der Vizepräsident des Instituts, Georg von Gaupp-Berghausen teil.

In seiner einleitenden Erklärung betonte Rafael Angel Rojas, die geschichtliche Entwicklung von Mittel- und Südamerika sei ungefähr die gleiche, nur akzentuiere sich die Situation von Mittelamerika derzeit durch seine besondere strategische Lage. Die Waffenlieferungen und die Interessenpräsenz der Supermächte verstärkten die schon bestehen-

den Probleme, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht durch die ungerechten Strukturen entstanden seien. Die Interessen der Supermächte, unterstrich Rojas, erschöpften sich in Waffenlieferungen und Waffenverkäufen an die armen mittelamerikanischen Staaten, anstatt dringend notwendige soziale Hilfe zu leisten. Die Armut der Landbevölkerung werde dadurch gesteigert, ein Rückschritt in der Entwicklung sei deshalb unvermeidlich. Drastisch ausgedrückt, heisse dies: Die Supermächte liefern die Waffen, die Zentralamerikaner die Toten.

## Bergfreunde aus der Pfalz auf Wanderfahrt in unseren Alpen

Auf der 1927/28 erbauten Pfälzer Hütte gab es am Freitagabend manche Erinnerung an frühere Jahre auszutauschen

Die Pfälzer Hütte, die in den Jahren 1927/28 von den Pfälzischen Sektionen im damaligen Deutsch-Osterreichischen Alpenverein auf dem Bettlerjoch erbaut wurde, ist auch heute noch für die Nachfahren der Pioniere aus den zwanziger Jahren der Grundstein für eine jahrzehntelange und treue Freundschaft zwischen den Bergkameraden Liechtensteins und jenen aus der Pfalz geblieben. Der Besuch der Pfälzer Hütte, wo die Bergfreunde aus Speyer zusammen mit liechtensteinischen Kameraden in der Nacht vom Freitag auf den Samstag ihr Nachtlager aufschlugen, wurde denn auch zum eigentlichen Höhepunkt der Bergwanderfahrt Schweiz-Liechtenstein zu der die Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins vom vergangenen Donnerstag bis zum gestrigen Sonntag geladen hatte.

Bevor es am Donnerstag über Planken zur Gafadura-Hütte ging, wurde die fröhliche Reisegruppe von Felix Marxer durchs Landesmuseum geführt und von LAV-Präsident Xaver Frick zusammen mit Verkehrsdirektor B. Konrad in der Hofkellerei in Vaduz zu einem Begrüssungstrunk empfangen. Die deutschen Bergfreunde, von denen die meisten unser Land und unser Alpengebiet teils schon seit vielen Jahren kennen und ständige Kontakte mit Liechtensteinern pflegen, waren von den idealen Bedingungen ihrer Liechtenstein-Reise ebenso begeistert, wie von den offiziellen Begleitern des LAV, Josef Hasler und Norbert Näff, von LAV-Präsident Xaver Frick, der sich um die langjährige Freundschaft grosse Verdienste erworben hat und von den beiden Schutzhütten des LAV. Sowohl auf Gafadura wie auch auf der Pfälzerhütte fanden Unterkunft und Verpflegung allgemeines Lob.

1925 kamen sie erstmals offiziell, denn sie suchten ein Arbeitsgebiet und wollten eine Hütte bauen. Ein Liechtensteiner - Edmund Seger - war Vorstandsmitglied des Verbandes der Pfälzischen Sektion im D&OeAV. Der Verband sprach sich mit der damaligen Sektion Liechtenstein im D&OeAV ab, das Ergebnis war der Bau einer Hütte auf dem Bettlerjoch in den Jahren 1927/28. Die Hütte wurde als «Pfälzer-Hütte» bekannt, stand dann aber leider während des Krieges und lange nachher leer.

1950 erwarb der inzwischen selbständig gewordene Liechtensteiner Alpenverein die Hütte, setzte sie wieder instand und konnte sie noch im gleichen Jahr den Bergsteigern zur Verfügung stellen.

Mit den Pfälzern wurde vereinbart, dass die Hütte stets als «Pfälzer-Hütte» bestehen soll und auch stets den Bergstei-

gern zur Verfügung zu stehen hat. Die Pfälzer sind seither gleichberechtigt, d. h. sie geniessen auf der Hütte die gleichen Begünstigungen wie die LAV-Mitglieder.

Mit Franz Jäger bestellte der Pfälzer-Verband 1966 einen Verbindungsmann, der es verstand, die Beziehungen zum LAV und den liechtensteinischen Bergsteigern zu vertiefen, ein herzliches und kameradschaftliches Verhältnis verbindet seither beide Gruppen.

Nach dem leider viel zu frühen Tod Jäger's wurde 1976 Hans Bauermeister Verbindungsmann und seit 1981 ist es eine Frau, nämlich Liesel Baumann, welche diese Beziehungen pflegt. Sie macht es mit Begeisterung und Erfolg. Dieser Tage weilt sie mit über 30 Personen als Leiterin dieser Gruppe in Liechtenstein. Gafadura und die Pfälzer-Hütte sind die Standorte der Gruppe, zur Schesaplana wird sie der Weg weiterführen.

Schwierigkeiten hatte der Pfälzer-Verband hin und wieder bei der Bestellung des Präsidenten. So musste Herbert Freund, ein engagierter Freund unserer Bergsteiger und unseres Gebietes, wegen anderweitiger grosser Belastung sein Amt in andere Hände übergeben. Sein Nachfolger ist Studienrat Gritzahn, der vor einer Woche mit mehr als 30 Leuten der Pfälzerhütte und dem Naafkopf einen Besuch machte. Es waren in seiner Begleitung meist Mitglieder der Volkshochschule Speyer. Und nun kommt Liesel Baumann nochmals mit einer ebenso grossen Gruppe aus Speyer, um nach Übernachtungen auf Gafadura und dem

Bettlerjoch zur Schesaplana weiter zu wandern.

Hiesige Freunde der Pfälzer Bergkameraden haben es sich nicht nehmen lassen, die Gruppe würdig zu begrüssen. Den Auftakt des Besuches bildete ein Besuch des Landesmuseums unter Führung von Herrn Landesarchivar Felix

Marxer. Ein Begrüssungstrunk in der Fürstlichen Hofkellerei war als Stärkung für den nachfolgenden Aufstieg ab Planken nach Gafadura und die anschließende Bergwanderung in den folgenden Tagen gedacht.



Zwei die sich um die guten Beziehungen zwischen den pfälzischen Bergfreunden und unserem Lande grosse Verdienste erworben haben: die Präsidentin der Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins, Liesel Baumann zusammen mit ihrem Kollegen Xaver Frick vom Liechtensteiner Alpenverein am Freitagabend auf der Pfälzer Hütte.



Unsere Aufnahme zeigt die Bergfreunde aus Speyer am Freitagabend vor der Pfälzerhütte auf dem Bettlerjoch, deren Bau in den Jahren 1927/28 den Grundstein für die seit Jahrzehnten gepflegte Freundschaft zwischen dem Liechtensteiner Alpenverein und der Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins darstellt.

### Costa Rica: Land ohne Armee

Die Politische Lage der mittelamerikanischen Staaten präsentiert sich etwas unterschiedlich. Costa Rica sei das einzige Land der Region sagte Rojas, das eine demokratische Entwicklung aufweise. Das Land besitze auch keine Armee, was dazu beigetragen habe, dass es sich ausserhalb der kriegerischen Entwicklung habe halten können. Allerdings räumte Rojas ein, dass das Beispiel Costa Ricas bisher noch keine Nachfolger gefunden habe, da die anderen Regime zwischen Links- oder Rechtsdiktatur schwankten.

Auf die Frage, ob Costa Rica ohne Verteidigungspotential nicht eines Tages zwischen den Nachbarn aufgerieben werden könnte, antwortete der Minister, bisher sei kein Heer notwendig gewesen, um die Freiheit zu verteidigen. Probleme mit den Nachbarn seien bisher auf dem Wege des Rechts, zum Teil unter Anrufung der Organisation amerikanischer Staaten, gelöst worden.

Ob von Costa Rica aus operierende illegale Verbände den Nachbarn nicht einen Vorwand zum Eingreifen liefern könnten? Der Grenzverlauf zwischen Costa Rica und Nicaragua, so beantwortete Rojas diese Frage, sei in Wirklichkeit nicht so klar auszumachen, da sie mitten durch dichten Urwald und zum Teil auch durch die grossen Seen verlaufe. Beide Staaten sind nach seiner Ansicht nicht in der Lage, die Grenze zu kontrollieren. Die Guerillas könnten sich in diesem Grenzgebiet, so meinte Rojas, höchstens verstecken, mehr nicht.

### Technologische Hilfe notwendig

Als besonders wichtig bezeichnete Rafael Angel Rojas die technologische Entwicklung des Landes angesichts der sich immer weiter verschlechternden wirtschaftlichen Lage. Gegenwärtig könne Costa Rica praktisch keine Güter an seine Nachbarn liefern, da diese nicht in der Lage seien, zu bezahlen. Die Wirtschaft seines Landes sei aber darauf ausgerichtet, mit den unmittelbaren Nachbarn Handel zu treiben. Verhandlungen mit den USA über die Gewährung von Zollpräferenzen würden zwar geführt, doch ein Ergebnis derzeit noch nicht in Sicht.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Wirtschafts-Notizen

### Arbeitslose für das Gastgewerbe?

Arbeitslose mit gutem Willen und einer gesunden Lebens- und Arbeitseinstellung nimmt das Gastgewerbe mit offenen Armen auf, heisst es in der Schweizerischen Wirtzeitung. Die Stellenvermittlung des Schweizer Wirtverbandes habe indessen auch die Erfahrung gemacht, dass dem Gastgewerbe bisweilen Arbeitslose zugemutet werden, die schlicht und einfach nicht vermittelbar seien. Nur 20 bis 25 Prozent der zugeschickten Arbeitslosen könnten vermittelt werden. Zwar führen die Sektionen des Wirtverbandes Ein- und Umschulungskurse für Arbeitslose durch, aber ein Versorgungsinsti- tut ist das Gastgewerbe hingegen nicht.